

Zum Status quo muslimischer Wohlfahrtspflege in Deutschland und den Gründungsprozessen muslimischer Wohlfahrtsverbände

Die Verankerung des Handlungsfeldes „Muslimische Wohlfahrtspflege“ im Zentrum der Debatten rund um den Islam in Deutschland hängt zweifelsfrei auch mit der Deutschen Islamkonferenz (DIK) zusammen. Im März 2014 beschlossen das Bundesinnenministerium und die in der DIK vertretenen Dachverbände, die Wohlfahrtspflege „als Thema der gesellschaftlichen Teilhabe“ zum Gegenstand des DIK-Arbeitsprogramms für die 18. Legislaturperiode des Bundestages zu machen¹. Diese programmatische Ausrichtung erfuhr eine große gesellschaftliche Resonanz, da die integrative Kraft der Wohlfahrtspflege als ein System der sozialen Teilhabe hinfällig bekannt und erprobt ist, auch wenn der Begriff selbst in der Alltagssprache nicht sehr geläufig ist. Diese gesellschaftliche Resonanz zeigt sich an zwei Indikatoren: zum einen am großen und professionellen Teilnehmer*innenkreis. Dieser bestand, neben dem Bundesinnenministerium als Gastgeber, auch aus Vertreter*innen des Referates „Wohlfahrtspflege“ beim Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) und diversen anderen Ministerien, der Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege (BAGFW), islamischen Dachverbänden und solchen Verbänden, die sich mit ihrer Angebotsstruktur an muslimische Menschen richten. Dazu nahmen viele bedeutende institutionelle Akteure

der freien Wohlfahrtspflege sowie eine Reihe von Expertinnen und Experten teil². Eine derartig fachbezogene Bündelung von Expertisen sowie muslimischen und nichtmuslimischen Akteuren zum Themenfeld „muslimische Wohlfahrtspflege“ hat es bis dahin nicht gegeben.

Ein anderer Indikator ist, dass sich das Thema in den einschlägigen Fachkreisen und innerhalb der muslimischen Communities nachhaltig etabliert hat und heute zum festen Angebotsrepertoire vieler islamischer Dachverbände und Moscheegemeinden gehört, wenn auch mit vermeintlich alternativen Begrifflichkeiten versehen, wie etwa muslimische Jugendarbeit.

Sieben Jahre danach und zum 15. Jubiläum der Deutschen Islamkonferenz (2021) stellt sich die Frage nach dem Status quo. Wo steht das Handlungsfeld „Muslimische Wohlfahrtspflege“ heute und was wurde aus den Gründungsvorhaben vieler muslimischer Verbände?

Versachlichung und Bestandsaufnahmen

In den Jahren 2014 und 2015 wurde das Themenfeld „Muslimische Wohlfahrtspflege“ im Rahmen der Deutschen Islamkonferenz beraten und verhandelt, stets in hochqualifizierten Arbeits- und Lenkungsausschüssen. In diesem Kontext wurden eine Reihe von Veranstaltungen und Workshops realisiert sowie zwei wissenschaftliche Bestandsaufnahmen in Auftrag gegeben.

Die erste Bestandsaufnahme, „Soziale Dienstleistungen der in der Deutschen Islam Konferenz vertretenen religiösen Dachverbände und ihrer Gemeinden“³, erschien 2015 und fokussierte sich auf

die Erfassung von Wohlfahrtsleistungen von und für Muslime. Dieser repräsentativen Bestandsaufnahme, die vom Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung durchgeführt wurde, kommt aus mehreren Gründen eine besondere Bedeutung zu: So zielt sie auf eine Befragung der islamischen Dachverbände und des alevitischen Dachverbandes AABF ab. Im Rahmen der Studie wurde eine computergestützte telefonische Befragung (CATI) durchgeführt, für die beachtliche 1.574 Kontaktangaben von muslimischen Gemeinden und Institutionen sowie 102 Cem-Häusern und alevitischen Organisationen bereitgestellt wurden. Die CATI-Befragung erreichte in diesem Kontext eine Ausschöpfungsquote von 53,3 %. Die höchste Ausschöpfungsquote lag mit 65 % bei der DITIB (N = 457 von 703), die niedrigste lag mit 14,7% bei der alevitischen Gemeinde Deutschland – AABF (N = 15 von 102)⁴. Die Bestandsaufnahme differenziert bei der Ergebnissicherung nach Verbandszugehörigkeit und orientiert ihre Fragebögen an den Kategorien der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII), der Altenhilfe (SGB XII) und der Pflege (SGB X), um eine Vergleichbarkeit herzustellen⁵.

Die Bestandsaufnahme skizziert eine valide Übersicht über die Wohlfahrtsleistungen muslimischer und alevitischer Gemeinden und Institutionen in Deutschland, über ihre Ressourcen, Qualifikationen und Kooperationen. Sie stellt repräsentativ eine erhöhte „Nachfrage nach religions- bzw. kultursensiblen sozialen Dienstleistungen“⁶ unter den muslimischen und alevitischen Communities in Deutschland dar und zeigt künftige Bedarfssituationen auf, wie etwa im Bereich Seniorenarbeit, bei der eine „zunehmende Alterung auch des muslimischen Bevölkerungsteils in Deutschland“⁷ auf knappe Ressourcen und einen übermäßigen Anteil von Ehrenamt bei den Leistungserbringern in den Gemeinden stößt. Die Bestandsaufnahme spricht aber auch deutliche Handlungs-

empfehlungen aus, wie etwa eine „qualitative Verbesserung“ dieser Angebotsstruktur, ihren „strukturellen Einbezug in das System der Wohlfahrtspflege“ oder die Notwendigkeit des Ausbaus der „Förderfähigkeit durch die öffentliche Hand“ seitens der betroffenen Verbände und Organisationen⁸.

Die zweite Bestandsaufnahme, „Religionssensible soziale Dienstleistungen von und für Muslime“⁹, stellt exemplarisch die Angebote der Spitzenverbände der BAGFW dar¹⁰ so wie diese unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Bedürfnisse von Musliminnen und Muslimen entwickelt worden sind. Konkret werden bundesweit Leuchtturmprojekte bzw. „Beispiele gelungener Praxis vor Ort“ identifiziert und vorgestellt werden. Die Bestandsaufnahme wurde vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) durchgeführt und identifiziert auch Tätigkeitsbereiche, in denen „die Akzeptanz bestehender Angebote z. B. durch Kooperationen mit islamischen religiösen Gemeinschaften verbessert werden kann“¹¹. Insgesamt werden in der Bestandsaufnahme sechs Praxisbeispiele als Textbeiträge vorgestellt, die mehrheitlich im Bereich Kommunale Integrationsarbeit angesiedelt waren/sind und von den jeweiligen Kommunen verfasst wurden. Die Bestandsaufnahme geht in ihren Ergebnissen von einem generellen „gegenseitigen Willen zur Zusammenarbeit auf Augenhöhe“ aus und attestiert eine „große Bereitschaft und Engagement seitens kommunaler Vertreterinnen und Vertreter und muslimischer Akteure, um gemeinsam adäquate soziale Dienstleistungen zu entwickeln und zu unterstützen“¹². Letzterer Aussage kommt eine besondere Bedeutung zu: Eine erfolgreiche Implementierung von wohlfahrtspflegerischen Strukturen bedarf eines breiten Spektrums an Aufgaben und muss sich im kommunalen Raum verorten. Auch wird der Löwenanteil bei der Finanzierung entweder von den Kommunen selbst erbracht oder mit ihrer

Hilfe eingeworben, wenn es darum geht, Mittel von Landes- und/oder Bundesförderprogrammen zu akquirieren.

Ein Blick auf den Umfang der in den letzten Jahren entstandenen Projekte, Einrichtungen und Angebote einer muslimischen Kinder- und Jugendhilfe sowie der Altenpflege/hilfe zeichnet jedoch ein anderes Bild: Die Infrastruktur der kommunal geförderten sozialen Dienstleistungen muslimischer Träger hat sich in den letzten Jahren – von wenigen Ausnahmen abgesehen – kaum verändert. Bei den meisten Projekten der sozialen Arbeit, in denen muslimische Dachverbände involviert sind, handelt es sich um Projekte oder Modellprojekte, die mit Bundes- und/oder Landesmitteln gefördert werden, also nur bedingt in Kooperation mit Kommunen durchgeführt wurden. Ein Zugang zu den kommunalen Förderstrukturen der freien Wohlfahrtspflege bleibt bis heute rar, geschweige denn eine Einbindung in die professionellen Netzwerke kommunaler Wohlfahrtsstrukturen. Auf den Internetseiten von Institutionen, wie der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter oder dem Deutschen Städtetag, findet sich zum Thema „muslimische Wohlfahrtspflege“ bis heute kein einziger Eintrag.

Beide Bestandsaufnahmen stellen im gesellschaftlichen Diskurs zum Thema „muslimische Wohlfahrtspflege“ dennoch einen Meilenstein dar. Sie geben nicht nur Auskunft über Art, Umfang und Qualität der Angebotsstruktur islamischer Dachverbände im Bereich Wohlfahrtspflege, vornehmlich im Bereich Kinder- und Jugendhilfe sowie Altenpflege und hilfe, sondern offenbaren zugleich die gesellschaftliche Dimension des Themas, die Potenziale der Akteure und identifizieren auch Bedarfssituationen von morgen. Die Bestandsaufnahmen stellen damit eine solide Grundlage zur weiteren Bearbeitung des Themas dar und wurden in den folgen-

den Jahren durch weitere Studien, Expertisen und Arbeitspapiere ergänzt, entweder im Auftrag der Deutschen Islamkonferenz selbst, wie etwa die BAMF-Studie „Altenpflege für Muslime“¹³ (2017), oder durch weitere Akteure, wie etwa die Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa mit ihrem Arbeitspapier „Muslimische Wohlfahrtspflege in Europa“¹⁴ von 2016.

Handlungsempfehlungen

Ende 2015 verabschiedete die Deutsche Islamkonferenz ihre Handlungsempfehlungen zum Arbeitsfeld „Muslimische Wohlfahrtspflege“ und empfahl eine gesellschaftliche und institutionelle Unterstützung in fünf konkreten Handlungsfeldern:

1. „Würdigung und Abbau von Vorbehalten“ gegenüber muslimischen Trägern und sozialen Einrichtungen bei gleichzeitiger „Würdigung der Bedeutung der interkulturellen Öffnung von sozialen Diensten“,
2. „Information und Beratung“ zu den Strukturen der freien Wohlfahrtspflege, Verbesserung der eigenen Leistungen und Angebotsstruktur sowie Vermittlung von Wissen über wohlfahrtspflegerische Förderstrukturen,
3. „Kooperation und Teilhabe“ insbesondere zwischen den islamischen Dachverbänden und den Spitzenverbänden der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, aber auch die Vernetzung mit anderen wichtigen Akteuren wie etwa mit Jugendringen, Jugendämtern oder Seniorennetzwerken,

4. „Ehrenamt, Hauptamt, Qualifikation“ fördern durch Maßnahmen der Professionalisierung wie Coachings oder Mentoring-Projekten, aber auch durch Förderung von Hauptamt und mehr Fachlichkeit,
5. Finanzierung insbesondere bei der Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement durch alle „föderalen Ebenen“ bis hin zum kommunalen Raum¹⁵.

Konsens bestand darüber, dass die Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen nicht durch die DIK selbst erfolgen soll, sondern durch die beteiligten Organisationen und Institutionen sowie weitere Akteure. Hier wurden explizit auch die kommunalen Spitzenverbände benannt, wie etwa der Deutsche Städtetag, der selbst an den themenbezogenen Beratungen im Rahmen der Deutschen Islamkonferenz beteiligt war und unter anderem eine Verbindung zu den kommunalen Akteuren der Wohlfahrtspflege herstellen soll. Vor allem sollte dadurch der Transfer der erarbeiteten Handlungsempfehlungen in den Städten und Gemeinden begünstigt, die nötige Sensibilität erreicht und Informationen vermittelt werden. Denn der Zugang zu den kommunal geförderten Netzwerken professioneller freier Wohlfahrtspflege bleibt unabdingbar für das Gelingen muslimischer Wohlfahrtspflege und würde einen Meilenstein in Richtung sozialer Teilhabe und interkultureller Öffnung bedeuten.

Aus diesen Gründen sind in den Jahren danach viele Neu- und Ausgründungen seitens muslimischer Träger und Akteuren erfolgt, um das Thema voranzubringen. Relativ schnell wurden auch die ersten Forderungen nach der Gründung des ersten muslimischen Wohlfahrtsverbandes laut, so dass die Gründung in den einschlägigen Fachkreisen relativ bald erwartet wurde. Jedoch machten

vorausgegangen Konsultationen deutlich, dass es nicht nur einen muslimischen Wohlfahrtsverband geben kann.¹⁶ Die Vielfalt der muslimischen Communities in Deutschland spiegelt sich auch in ihren Organisationsstrukturen und unterscheidet sich in Herkunft, Sprache, Konfessionen und anderen soziokulturellen Parametern. Dieser Umstand korrespondiert mit dem Grundgedanken freier Wohlfahrtspflege in Deutschland und findet sich ebenfalls in der Organisationsstruktur der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) und stellt daher eher einen Normalfall dar.

Anfänge muslimischer Wohlfahrtsverbände

Die Gründung der ersten muslimischen Wohlfahrtsverbände wurde in Fachkreisen längst erwartet und stieß auf großes Verständnis.

„Für mich ist es sehr verständlich, wenn Muslime in Deutschland überlegen, ob sie – analog zu katholischen und evangelischen Christen und der jüdischen Religionsgemeinschaft – für ihre sozialen Bedarfe eigene Einrichtungen und eine eigene Organisation benötigen“,

schrieb Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes¹⁷, und stellte seitens der Caritas „falls erwünscht, ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung“¹⁸, um eine Gründung eines muslimischen Wohlfahrtsverbandes zu unterstützen.

Den ersten themenbezogenen Aufschlag machte die DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V.) bereits im Jahr 2014. Sie verkündete die Gründung des Vereins „Kompass“¹⁹, der „im Auftrag von DITIB-Gemeinden dabei unterstützen [soll], eigene Trägerstrukturen aufzubauen“²⁰. Drei Kitas waren seinerzeit

in Planung. Im Juli 2016 kündigte der muslimische Landesverband Schura in Bremen die Gründung des „ersten islamischen Wohlfahrtsverbandes“ an. Dieser Wohlfahrtsverband schließt zwei von vier muslimischen Verbänden in Bremen mit ein und versteht sich als „muslimisches Pilotprojekt“²¹. Bis Jahresende 2016 wollte sich der Verband gegründet haben. Auch der damalige Vorsitzende der DITIB in Bremen verwies auf Pläne des Bundesverbundes, einen Wohlfahrtsverband zu gründen.²²

Alle hier genannten Gründungsvorhaben scheinen erheblich ins Stocken geraten zu sein. Die im Jahre 2016 angedeuteten Gründungspläne eines muslimischen Wohlfahrtsverbandes seitens der DITIB wurden bis heute nicht realisiert. Auch die medienwirksam angekündigte Gründung des „ersten islamischen Wohlfahrtsverbandes“ in Bremen lässt weiter auf sich warten.

Substanzielle Gründungen der ersten muslimischen Wohlfahrtsverbände

Eine erste substanzielle Gründung eines muslimischen Verbandes, der sich selbst primär im Handlungsfeld Wohlfahrtspflege verortete, war im Februar 2016 die des Sozialdienstes muslimischer Frauen – SmF. Der Verband verfolgte unter anderem den Zweck, „muslimische Frauen in der Gesellschaft mit ihren Kompetenzen und ihrem Engagement sichtbar zu machen und sie an den Aufbau muslimischer Wohlfahrtstrukturen heranzuführen“²³. Rasch gründete der Verband Ortsvereine in mehreren Bundesländern, auch mit dem Ziel, „unabhängige muslimische Organisationen beim Aufbau sozialarbeiterischer Strukturen“²⁴ zu unterstützen. Deutlich bemüht sich der Verband um eine größere Diversität in der Erbringung von sozialen Diensten. Im Bereich Kinder- und Jugendhilfe

bietet er Schulungen, Workshops und Infoveranstaltungen an. An zwei Standorten (Kempten und Köln) bietet der Verband Mutter-Kind-Gruppen und an drei Standorten (Freiburg, Kempten und Köln) Väterseminare an. Der Verband engagiert sich auch in der Elternarbeit und Frauenförderung und bietet Beratung bei Diskriminierung und bei Gewalt gegen Frauen.

Ein verstärkter Fokus der Verbandsarbeit scheint auf der Umsetzung von Projekten oder Modellprojekten zu liegen. Hier sind mehrere Projekte im Bereich Antirassismusbearbeitung (Initiative Haltung zeigen – Vielfalt stärken²⁵), Integrationsarbeit (Projekt muslimische Spuren in deutscher Heimat²⁶), bürgerschaftliches Engagement (Projekt Patenschaften²⁷ und Chancenpaten²⁸) oder Flüchtlingshilfe (PPQ-Projekt²⁹) zu nennen. Auffällig ist, dass die meisten dieser Projekte in Kooperation und/oder durch eine Finanzierung von Landes- oder Bundesbehörden erfolgen (in einigen Ausnahmen auch Stiftungsgelder). Hier drängt sich die Frage der Verschränkung der Verbandstätigkeiten mit den kommunalen Strukturen der Wohlfahrtspflege auf und danach, inwiefern hier kommunale Regelförderungen erreicht werden könnten. Diese Frage ist enorm wichtig, weil sich Strukturen und Angebote eines Wohlfahrtsverbandes auf Dauer kaum allein auf Bundes- und/oder Landesmittel stützen können. Anders gesagt: Der Erfolg eines Wohlfahrtsverbandes hängt auch davon ab, ob er Zugang zu den Regelförderungen kommunaler Wohlfahrtspflege findet oder Teil der kommunalen Hilfeplanung wird.

Eine weitere substanzielle Gründung eines muslimischen Verbandes vollzieht aktuell die Gemeinschaft der Ahmadiyya Muslim Jamaat. In den Jahren 2018 und 2019 konnte der islamische Verband, der in Hessen und Hamburg als Körperschaft des öffentlichen

Rechts anerkannt ist, die Gründung seines Wohlfahrtsverbandes An-Nusrat vollziehen, die Eintragung ins Vereinsregister erreichen und Gemeinnützigkeit und Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe nach §75 SGB VIII erlangen³⁰. Seither versucht der Verband thematisch seine Strukturen auf ein breites Fundament zu stellen. 2019 folgte die Eröffnung einer Anti-Diskriminierungsstelle und die Gründung von Schuldnerberatung und Nachhilfezentren. 2020 erfolgte die Umstellung der Nachhilfezentren auf digitale Nachhilfezentren, die Eröffnung einer Frauenberatungsstelle und die Gründung eines „Jugendraums“, der nach dem Vorbild eines „autonomen Jugendzentrums“ konzipiert wurde³¹. Sukzessive und nachhaltig versucht die Gemeinschaft der Ahmadiyya Muslim Jamaat ihren Wohlfahrtsverband professionell aufzubauen und sucht Kooperationen vor allem mit Partnern im Rahmen der Deutschen Islamkonferenz, wie etwa dem Bundesfamilienministerium oder dem Bundesministerium des Innern.

Der Gründungsprozess des Wohlfahrtsverbandes An-Nusrat ist sicherlich in einem hierarchischen Organisationsaufbau der Gemeinschaft der Ahmadiyya Muslim Jamaat zu verstehen und wird dadurch begünstigt. In diesem Kontext lassen sich verbandsstrategische Gründungsvorhaben schneller und effizienter realisieren. Hinzu kommt, dass viele der oben genannten Einrichtungen sozialer Arbeit, wie etwa die Schuldnerberatung oder ein autonomes Jugendhaus, aus eigenen Mitteln finanziert werden. Langwierige Prozesse der Vernetzung und Kooperation mit kommunalen Entscheidungsträgern der Wohlfahrt, die einen Zugang zu den kommunalen Finanzierungsstrukturen überhaupt möglich machen, können dem Gründungsprozess des An-Nusrat-Verbandes zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Die monatlichen Pflichtabgaben der rund 40.000 Mitglieder der Gemeinschaft der Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland bieten

hierzu unter Umständen finanzielle Spielräume zugunsten des Wohlfahrtsverbandes. Die Angebotsstruktur des An-Nusrat-Verbandes hat ihren Schwerpunkt in Hessen, wo der Verband stark aufgestellt wird. Mit der Gründung des Regionalvereins NRW versucht der An-Nusrat-Verband jedoch seine Aktivitäten verstärkt auch auf Nordrhein-Westfalen zu erweitern.

Dynamik innerhalb der muslimischen Vereinslandschaft

Die Bemühungen zur Gründung der ersten muslimischen Wohlfahrtsverbände korrespondierten in den letzten Jahren mit einer Reihe von neu gegründeten Vereinen und Verbänden in unterschiedlichen Handlungsfeldern, die zu einer weiteren Differenzierung der muslimischen Vereinslandschaft in Deutschland führt. Vereine wie das Muslimische Jugendwerk, der Bund der Muslimischen Jugend oder juma e. V. erweiterten die muslimische Jugendverbandsarbeit. Im Bereich Bildung entstanden mehrere Graswurzelinitiativen zur Gründung von muslimischen Akademien, auch als Diskussionsplattform außerhalb von Moscheegemeinden³², wie etwa die Islamische Akademie NRW in Dortmund oder die Deutsche Islam Akademie e. V. in Berlin. Auch im Bereich der ambulanten Pflegedienste und Altenhilfe entstanden neue Träger, die sich mit kultur- und religionssensiblen Angeboten an muslimische Senior*innen richten, wie der Bielefelder Verein sozial.sinn e. V. Aber auch die islamischen Verbände, die im Rahmen der Deutschen Islamkonferenz Hauptansprechpartner im Dialog zu muslimischer Wohlfahrtspflege sind, bleiben bemüht, ihre sozialen Dienste auszubauen. So plant die DITIB weitere muslimische Kitas in Rheinfelden und Gathe³³, während der VIKZ-Verband seine Schülerwohnheime in den jeweiligen Stadtteilen öffnen möchte³⁴. Aber auch bereits existierende Vereine und Verbände erfahren durch die

im Rahmen der DIK gesetzten Themenschwerpunkte (muslimische Wohlfahrtspflege) eine erhöhte Aufmerksamkeit, wie etwa der Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen, der Berliner Pflege- und Sozialdienst Dosteli oder Vereine mit dem Schwerpunkt muslimische Seelsorge wie Muse e. V. in Wiesbaden oder Salam e. V. in Frankfurt.

Dieses Engagement vieler muslimischer Akteur*innen ist bemerkenswert, bedenkt man, dass es überwiegend im Ehrenamt erfolgt und zum Teil selbst finanziert ist. Auch sind Graswurzelinitiativen und weitere Gründungen unabdingbar, um die Angebotsstruktur im kommunalen Raum zu verankern und eine Verschränkung mit den kommunalen Regelsystemen sozialer Dienste zu erreichen. Sie sind auch notwendig, um Organisationsstrukturen nach dem Bottom-up-Prinzip (von unten nach oben) zu erreichen, die wiederum für die Gründung eines muslimischen Wohlfahrtsverbandes erforderlich sind. Jedoch lässt sich aktuell keine Initiative erkennen, die all diese Potenziale, Angebote und Träger zu einem Wohlfahrtsverband bündeln möchte oder könnte.

Starke Partner im Bund

Parallel zur Schwerpunktsetzung auf muslimische Wohlfahrtspflege hat die Deutsche Islamkonferenz von Anfang an und im Zusammenspiel mit dem Bundesministerium des Innern (BMI) und dem Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) Möglichkeiten der Projektförderung geschaffen oder unterstützt, in dem sie entweder selbst eine Förderung getragen hat, wie z. B. das Projekt „Unser Land braucht uns! Etablierung des Bundesfreiwilligendienstes in muslimischen Gemeinden und Migrantenorganisationen“³⁵, oder durch die Unterstützung zur mehrjährigen Teilnahme an Bundesför-

derprogrammen, wie etwa das Förderprogramm „Menschen stärken Menschen – Patenschaftsprogramm“ des BMFSFJ³⁶. Viel Beachtung fand das Projekt „Strukturaufbau und Unterstützung von Ehrenamtlichen in den Moscheegemeinden für die Flüchtlingshilfe durch die muslimischen Verbände der DIK (SUEM-DIK)“, in dem viele der islamischen Verbände involviert waren und das über mehrere Jahre realisiert werden konnte³⁷.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse der DIK-Beratungen zum Themenfeld muslimischer Wohlfahrtspflege war, dass bei der Erbringung sozialer Dienste seitens muslimischer Dachverbände eine deutliche Kluft zu den kommunalen Regelsystemen besteht, der im Zuge einer Professionalisierung entgegengewirkt werden kann. Eine derartige Professionalisierung, wie sie bei den Spitzenverbänden der BAGFW vorhanden ist, sollte von Letzterer durch einen Know-how-Transfer realisiert werden. So entstand in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW ein „Modellprojekt zur islamischen und alevitischen Wohlfahrtspflege in NRW“, das von 2016 bis 2019 durchgeführt wurde.

Insgesamt kann konstatiert werden, dass die Deutsche Islamkonferenz einen beachtlichen Anteil daran hatte, das Thema muslimische Wohlfahrtspflege in den gesellschaftlichen Diskurs, in die föderalen Institutionen und zum Teil über Länderstrukturen bis in einige Städte und Gemeinden zu tragen. Durch die Förderprogramme konnte vielen islamischen Verbänden die Möglichkeit eröffnet werden, einen Teil ihrer Strukturen zu professionalisieren, einen Wissenstransfer zu erlangen und an einer breiten Vernetzungsplattform teilzuhaben.

Fazit

Widmet man sich der Frage der Förderung muslimischer Wohlfahrtspflege in Deutschland, fällt eines deutlich auf: Bei den Themen Förderstrukturen, der Organisation eines Know-how-Transfers oder der Erarbeitung von wissenschaftlichen Studien, Expertisen und Handlungsempfehlungen wirkt die Deutsche Islamkonferenz stets als Antriebskraft und steht im Mittelpunkt. Tatsächlich muss man zweierlei konstatieren: Zum einen haben die islamischen Dachverbände bis heute kein Modell zur Gründung eines eigenen oder gemeinsamen Wohlfahrtsverbandes entwickelt und sind effektiv bis heute zu keiner Gründung gekommen. Das erstaunt, weil die islamischen Dachverbände dazu prädestiniert sind, da sie über die breiteste Organisationsstruktur muslimischer Verbände in Deutschland verfügen und sehr konkrete Zugänge zu den kommunalen Räumen haben. Zu den islamischen Dachverbänden gehören über 2.500 Gemeinden, Vereine und andere Institutionen, die über das ganze Land verteilt und kommunal verortet sind. Hinzu kommt, dass der Löwenanteil der wissenschaftlich erfassten sozialen Dienstleistungen, wie sie in den Studien der Deutschen Islamkonferenz dokumentiert sind, von den Dachverbänden selbst erbracht werden oder in Kooperation mit ihnen erfolgen.

Zum anderen entstanden in den letzten Jahren sehr viele neue muslimische Vereine, Träger, Organisationen und Institutionen, die das Handlungsfeld der muslimischen Wohlfahrtspflege deutlich erweiterten und ergänzten. Bei vielen dieser Gründer*innen handelt es sich um junge Menschen, die nicht nur Elan und Engagement einbringen, sondern auch Expertise, Vernetzungsstrukturen und neue Perspektiven auf gesellschaftliche Fragestellungen. Deutlich ist auch der Anteil der muslimischen Frauen, die

sich hier stärker engagieren. Dieser Umstand bietet breite Möglichkeiten der Kooperation, Vernetzung und Zusammenschlüsse. Dennoch findet sich bisher keine Institution, die all diese Angebote, Strukturen und Potenziale zu einem oder mehreren Wohlfahrtsverbänden verbindet. Diese Aufgabe obliegt jedoch den Betroffenen selbst und kann nicht von der Deutschen Islamkonferenz geleistet werden.

Die Tatsache, dass sich die meisten staatlich geförderten Projekte, Programme und Angebote der letzten Jahre sehr stark auf eine Förderung aus Bundes- und/oder Landesmitteln stützen erschwert deutlich den Gründungsprozess. Der Anteil der kommunal geförderten Angebote ist relativ gering. Ohne Umkehrung dieser Situation kann sich auch eine muslimische Wohlfahrtspflege nicht etablieren, denn der Zugang zu den kommunal finanzierten Strukturen der freien Wohlfahrtspflege bleibt Maßstab für eine auf Dauer angelegte, erfolgreiche und refinanzierte muslimische Wohlfahrtspflege.

Schließlich sei auf die breite Angebotsstruktur sozialer Dienste seitens der islamischen Dachverbände und ihr beachtliches Engagement hingewiesen. Dieses Engagement ist mit einer sehr hohen Quote des Ehrenamtes und mit einer großen Spendenbereitschaft der Verbandsmitglieder verbunden. Nur so konnte diese Angebotsstruktur in den letzten Jahrzehnten etabliert werden. Allen Anzeichen nach wird dies jedoch in den nächsten Jahrzehnten nicht so bleiben. Denn auch die islamischen Verbände haben mit knappen Kassen und Nachwuchsproblemen zu kämpfen. Wenn die vorhandene Angebotsstruktur sozialer Dienste nicht in eine kommunale Förderung überführt wird, droht sie in den nächsten Jahren zu scheitern bzw. eingestellt zu werden. Das wäre ein großer

Verlust für all die Nutznießer*innen dieser Angebote, ein herber Rückschlag für das Thema muslimische Wohlfahrtspflege und würde jedem Bemühen um einen muslimischen Wohlfahrtsverband die Grundlage entziehen.

Endnoten

- 1 Deutsche Islam Konferenz (2014). Gemeinsames Programm zur Fortführung der Deutschen Islam Konferenz in der 18. Legislaturperiode: Für einen Dialog auf Augenhöhe. Berlin.
- 2 Bundestag – Wissenschaftlicher Dienst (2018, August). Deutsche Islam Konferenz – Übersicht und Ergebnisse (WD 1–3000-011/18).
- 3 Halm, Dirk und Martina Sauer (2015). Soziale Dienstleistungen der in der Deutschen Islamkonferenz vertretenen religiösen Dachverbände und ihrer Gemeinden. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- 4 Ebd., S. 21.
- 5 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014). Präsentation zum Stand der Bestandsaufnahmen auf dem DIK-AA am 26. Juni 2014. Berlin.
- 6 Halm, Dirk und Martina Sauer (2015). Soziale Dienstleistungen der in der Deutschen Islamkonferenz vertretenen religiösen Dachverbände und ihrer Gemeinden. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, S. 105.
- 7 Ebd.
- 8 Ebd.
- 9 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2015). Religionssensible soziale Dienstleistungen von und für Muslime. Ein Überblick aus Kommunen und den Mitgliedsorganisationen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Paderborn: Druck-Buch-Verlag.
- 10 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014). Präsentation zum Stand der Bestandsaufnahmen auf dem DIK-AA am 26. Juni 2014. Berlin.
- 11 Ebd.
- 12 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2015). Religionssensible soziale Dienstleistungen von und für Muslime. Ein Überblick aus Kommunen und den Mitgliedsorganisationen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Paderborn: Druck-Buch-Verlag, S. 7.

- 13 Volkert, Marieke und Rebekka Risch (2017). Altenpflege für Muslime – Informationsverhalten und Akzeptanz von Pflegearrangements. Im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Working Paper 75 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- 14 Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (Hrsg.) (2016). Muslimische Wohlfahrtspflege in Europa. Kooperationsformen, Verbandsstrukturen und staatliche Förderung sozialer Dienstleistungen. Frankfurt: Online-Dokumentation.
- 15 Vgl. Deutsche Islamkonferenz (2015). Wohlfahrtspflege als Thema der Deutschen Islam Konferenz – Ergebnisse der Sitzung des DIK-Lenkungsausschusses vom 10. November 2015 in Berlin.
- 16 Vgl. Deutschlandfunk (2015). Kita und Pflegeheim à la Caritas für Muslime. URL: https://www.deutschlandfunk.de/muslimischer-wohlfahrtsverband-kita-und-pflegeheim-a-la-724.de.html?dram:article_id=331573, letzter Abruf am 20.09.2021.
- 17 Caritas Deutschland (2014). Islamischer Wohlfahrtsverband: „Geburtshilfe“ nein, guter Rat ja. URL: <https://www.caritas.de/neue-caritas/heftarchiv/jahrgang2014/artikel/islamischer-wohlfahrtsverband-geburtshilfe-nein-guter-rat-ja>, letzter Abruf am 23.09.2021.
- 18 Ebd.
- 19 MiGAZIN (2015). Die muslimische Wohlfahrtspflege will sich professionalisieren. URL: <https://www.migazin.de/2015/12/14/die-muslimische-wohlfahrtspflege-will-sich-professionalisieren/>, letzter Abruf am 22.09.2021
- 20 Ebd.
- 21 MiGAZIN (2016). Muslime planen bundesweit ersten Wohlfahrtsverband. URL: <https://www.migazin.de/2016/07/01/bremen-muslime-planen-bundesweit-ersten-wohlfahrtsverband/>, letzter Abruf am 22.09.2021
- 22 Ebd.
- 23 Sozialdienst muslimischer Frauen (2019). Über den SmF e. V. URL: <https://smf-verband.de/startseite/ueber-uns/>, letzter Abruf am 23.09.2021.
- 24 Ebd.
- 25 Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Haltung zeigen: Initiative gegen Rassismus und für Vielfalt. URL: <https://smf-verband.de/nachrichten/haltung-zeigen-initiative-gegen-rassismus-fuer-vielfalt/>, letzter Abruf am 21.09.2021.

- 26 Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Muslimische Spuren in deutscher Heimat. URL: <https://smf-verband.de/projekte/muslimische-spuren-in-deutscher-heimat/>, letzter Abruf am 21.09.2021.
- 27 Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Patenschaften. URL: <https://smf-verband.de/patenschaften/>, letzter Abruf am 21.09.2021.
- 28 Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Chancenpaten werden. URL: <https://smf-verband.de/patenschaften/chancenpaten-werden/>, letzter Abruf am 21.09.2021.
- 29 Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Das PPQ-Projekt. URL: <https://smf-verband.de/patenschaften/das-ppq-projekt/>, letzter Abruf am 21.09.2021.
- 30 An-Nusrat e. V. – Islamischer Wohlfahrtsverband (2020). Jahresbericht 2019. Abrufbar unter <https://www.an-nusrat.de/ueber-uns/taetigkeitsberichte/>
- 31 An-Nusrat e. V. – Islamischer Wohlfahrtsverband (2021). Jahresbericht 2020. Abrufbar unter <https://www.an-nusrat.de/ueber-uns/taetigkeitsberichte/>
- 32 Islamische Akademie NRW. BagIA. URL: <https://www.islamische-akademie-nrw.de/bagia/>, letzter Abruf am 23.09.2021.
- 33 Westdeutsche Zeitung (2018). Ditib: Mit dem Kita-Bau soll es losgehen. URL: https://www.wz.de/nrw/wuppertal/ditib-mit-dem-kita-bau-soll-es-losgehen_aid-25624493, letzter Abruf am 23.09.2021.
- 34 VIKZ – Verband der Islamischen Kulturzentren. Schülerwohnheime. URL: <https://vikz.de/index.php/jugendarbeit.html>, letzter Abruf am 23.09.2021.
- 35 Deutscher Bundestag (2021). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Filiz Polat, Luise Amtsberg, Canan Bayram, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 19/27354 (Drucksache 19/27952). <https://dserver.bundestag.de/btd/19/279/1927952.pdf>, S. 16–17.
- 36 Ebd.
- 37 Ebd.

Literatur

An-Nusrat e. V. – Islamischer Wohlfahrtsverband (2020). Jahresbericht 2019. Abrufbar unter <https://www.an-nusrat.de/ueber-uns/taetigkeitsberichte/>

An-Nusrat e. V. – Islamischer Wohlfahrtsverband (2021). Jahresbericht 2020. Abrufbar unter <https://www.an-nusrat.de/ueber-uns/taetigkeitsberichte/>

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014). Präsentation zum Stand der Bestandsaufnahmen auf dem DIK-AA am 26. Juni 2014. Berlin.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2015). Religionssensible soziale Dienstleistungen von und für Muslime. Ein Überblick aus Kommunen und den Mitgliedsorganisationen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Paderborn: Druck-Buch-Verlag.

Bundestag – Wissenschaftlicher Dienst (2018, August). Deutsche Islam Konferenz – Übersicht und Ergebnisse (WD 1–3000-011/18).

Deutsche Islam Konferenz (2014). Gemeinsames Programm zur Fortführung der Deutschen Islam Konferenz in der 18. Legislaturperiode: Für einen Dialog auf Augenhöhe. Berlin.

Deutsche Islamkonferenz (2015). Wohlfahrtspflege als Thema der Deutschen Islam Konferenz – Ergebnisse der Sitzung des DIK-Lenkungsausschusses vom 10. November 2015 in Berlin.

Deutscher Bundestag (2021). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Filiz Polat, Luise Amtsberg, Canan Bayram, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 19/27354 (Drucksache 19/27952). <https://dserver.bundestag.de/btd/19/279/1927952.pdf>, S. 16–17.

Halm, Dirk und Martina Sauer (2015). *Soziale Dienstleistungen der in der Deutschen Islamkonferenz vertretenen religiösen Dachverbände und ihrer Gemeinden*. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (Hrsg.) (2016). *Muslimische Wohlfahrtspflege in Europa. Kooperationsformen, Verbandsstrukturen und staatliche Förderung sozialer Dienstleistungen*. Frankfurt: Online-Dokumentation.

Volkert, Marieke und Rebekka Risch (2017): *Altenpflege für Muslime – Informationsverhalten und Akzeptanz von Pflegearrangements. Im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz*. Working Paper 75 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Internetquellen

Caritas Deutschland (2014). Islamischer Wohlfahrtsverband: „Geburtshilfe“ nein, guter Rat ja.
URL: <https://www.caritas.de/neue-caritas/heftarchiv/jahrgang2014/artikel/islamischer-wohlfahrtsverband-geburtshilfe-nein-guter-rat-ja>, letzter Abruf am 23.09.2021.

Deutschlandfunk (2015). Kita und Pflegeheim á la Caritas für Muslime.
URL: https://www.deutschlandfunk.de/muslimischer-wohlfahrtsverband-kita-und-pflegeheim-a-la-724.de.html?dram:article_id=331573, letzter Abruf am 20.09.2021.

Islamische Akademie NRW. BagIA. URL: <https://www.islamische-akademie-nrw.de/bagia/>, letzter Abruf am 23.09.2021.

MiGAZIN (2015). Die muslimische Wohlfahrtspflege will sich professionalisieren.
URL: <https://www.migazin.de/2015/12/14/die-muslimische-wohlfahrtspflege-will-sich-professionalisieren/>, letzter Abruf am 22.09.2021.

MiGAZIN (2016). Muslime planen bundesweit ersten Wohlfahrtsverband.
URL: <https://www.migazin.de/2016/07/01/bremen-muslime-planen-bundesweit-ersten-wohlfahrtsverband/>, letzter Abruf am 22.09.2021.

Sozialdienst muslimischer Frauen (2019). Über den SmF e. V.
URL: <https://smf-verband.de/startseite/ueber-uns/>, letzter Abruf am 23.09.2021.

Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Chancenpate werden.
URL: <https://smf-verband.de/patenschaften/chancenpate-werden/>, letzter Abruf am 21.09.2021.

Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Das PPQ-Projekt.
URL: <https://smf-verband.de/patenschaften/das-ppq-projekt/>, letzter Abruf am 21.09.2021.

Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Haltung zeigen: Initiative gegen Rassismus und für Vielfalt.
URL: <https://smf-verband.de/nachrichten/haltung-zeigen-initiative-gegen-rassismus-fuer-vielfalt/>, letzter Abruf am 21.09.2021.

Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Muslimische Spuren in deutscher Heimat.
URL: <https://smf-verband.de/projekte/muslimische-spuren-in-deutscher-heimat/>, letzter Abruf am 21.09.2021.

Sozialdienst muslimischer Frauen (2021). Patenschaften.
URL: <https://smf-verband.de/patenschaften/>, letzter Abruf am 21.09.2021.

VIKZ – Verband der Islamischen Kulturzentren. Schülerwohnheime.

URL: <https://vikz.de/index.php/jugendarbeit.html>, letzter Abruf am 23.09.2021.

Westdeutsche Zeitung (2018). Ditib: Mit dem Kita-Bau soll es losgehen.

URL: https://www.wz.de/nrw/wuppertal/ditib-mit-dem-kita-bau-soll-es-losgehen_aid-25624493, letzter Abruf am 23.09.2021.